

Sächsische
1 | B
8622
Landesbibl.

Den unsterblichen
NACH = RUHM,
des weyland

HOCH = Wohlgebohrnen Herrn,
S S R R S

ANS ARL

VON CARLOWIK /

auff ARNSDORFF /

Königlicher Majest. in Wohlen / und Churf. Durchl.
zu Sachsen hochbestallten Cammer- und Berg-Raths / wie auch
des sämtlichen Erz-Gebirges dieser Lande hochansehnlichen
und hochverdienten

Obber-Berg-Hauptmanns,

wolte /
als Derselbe

Am 3. Mart. Anno 1714. seeligst in dem HERN entschlaffen / und darauff den 13.
Ejusd. dem Leibe nach mit hochadelichen Ceremonien zu seiner in der St. Petri Kirchen zu
Freyberg längst zubereiteten Ruhe-Cammer gebracht worden /

bey der am 15. Aprilis,

war der Sonntag Misericordias Domini, angestellten

Ehren- und Gedächtnuß-Predigt

in billiger Hoch-Achtung / und zu Bezeugung eines herz-
lichen Mitlendens /

wie nicht minder

zu einlgen Trost und Aufrichtung der hinterlassenen höchstbetrübten

Hochadelichen Familie

nur ein wenig entwerffen

Das Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Stadt-Ministerium daselbst.

Freyberg / Gedruckt bey Ella Nicolao Kuhfuß.



Risca fides, candor, rerum tritissimus
 usus,
 Mirus amor patriæ, justitiæque
 tenor,
 Consilium blandum, frons mitis,
 dextera prompta,
 Os placidum, pacis non malefidus honor,
 Sylvarum studium, fodiendi cura metalli,
 Ars, quæ depingit cespitem flamma micat,
 Et quæ virtutum plura ornamenta fuere,
 CARLVIZI illustris nomen ad astra ferunt.
 At PIETAS, princeps virtutum, & Numinis ardor,
 Ipsis Cœlicolis inferuere VIRUM.
 Aurea sic, eheu! fugiunt cimelia terræ!
 Quid, nisi cum stipula, scoria casta manet?

*

* *

N Et deutsch und redlich seyn/ Erfahrung langer Zeiten/
 Ein Patriotens Herk/ ein gleiches Recht/ Gewicht/
 Hern rathen/ freundlich seyn / die milde Hand ausbrei-
 ten/

Gelind' im Worten/ und zum Frieden auffgericht/
 Die Lust zur Wald- Cultur, die Sorge der Metallen/
 Die Kunst/ wie man mit Turffden Ofen heizen kan/
 Und was von Jugend mehr hat männiglich gefallen/
 Hat Carlswikens Ruhm getragen Himmel-an.

Noch hat der Jugend Haupt die Gottesfurcht und
 Liebe.

Ihn in dem Himmel selbst zum Bürger eingesezt;
 So gehet vollends fort das Gold vom Welt, Bestübe.

Was bleibt uns anders hie/ als Spreu und Schlack zulezt.

Seinen gegen des hochsel. Hern Cammer-Raths und Ober-Berg-
 Hauptmanns Excell. tragenden schuldigsten Respect hat
 zu letzten Ehren mit nichts/ als diesem geringen contestiren
 können

C. L. D.
 Du

Siedler Silber-Berg/ was hastu nicht erfahren
 Vor Unglücks-Fälle/ so in kurzen dich betroffen?
 Als Schönberg des Gebirges Atlas, fiel
 In finstern Todes-Schacht/ verfiel zugleich dein Hoffen/
 Und wurde dir dadurch verrückt das Ziel.
 Der theure Carlwiz ein Mann/ wie alt am Jahren/
 So am Verstande reiff/ ward dir drauff vorgestellet
 Und solt/ als Ober-Haupt/ dein Wohlsenn dirigiren:
 Wie denn/ mit hohen Ruhm Er dargethan/
 Daß Er geschickt und klug das Ruder können führen
 Nun folgt Er nach/ quittiret seinen Plan/
 Wie Jener grosse Mann/ dem Er war zu gesellet.
 Betrübter Silberberg/ erwege deinen Schaden/
 Dein hoher Gipffel sey bepflantz mit Leid=Cypresen
 Das unterirdisch Volck läßt aus der Klufft
 Ein ächzend Heulen raus / weil je nicht zu ermessen
 Der schmerzliche Verlust. In deiner Grufft
 Schlaff sanft/ O Carlwiz/ von aller Müh' entladen.
 Du aber/grosser GOTT/ der du die Berge gründest/
 Und feste hast gesetzt/ sey unsers Bergwercks Vater/
 Ja Ober-Hauptmann selbst: Steh kräftig bey
 Dem hochbetrübten Hauß/ sey Tröster und Berather/
 Erweiß' an Jhnen deine Güt' und Treu/
 Der du verwundest/ und auch wiederum verbindest.
 M. Christoph Heinrich Fischer/ Archi-Diac.

* *

Kenne/ Freyberg/ doch/ wie dir dein Schicksal droht!
 Ein Mann/ der biß anher dein Glück und Stern gewesen/
 Der dir zum Ober-Haupt des Berg-Wercks war erlesen/
 Der fromme Carlwiz!
 Der treue Carlwiz!
 Der kluge Carlwiz!
 Der linde Carlwiz!
 Der milde Carlwiz!
 Was ist ihm? Ach! ist todt!
 Er schloß am dritten Merck sein schön geführtes Leben/
 Und hat zum grossen Schmerck dir gute Nacht gegeben.

* *

Der fromme Carlwiz! Ach Seine Frömmigkeit/
 Nach welcher unverfälscht Er GOTT und Menschen liebte/
 Und in des Höchsten Recht Sich unermüdet übte/
 Bleibt wohl ein Exemplar des Fromm-seyns allezeit.

(2

Dir/

Dir/ Freyberg/ hat Er als ein Licht stets vorgeleuchtet/
Was Wunder/ daß Sein Tod dein Angesicht befeuchtet?

* * *
Der treue Carlotwik! Wer ist/ der sagen kan/
Daß Er dem Könige nur einmahl untreu worden?
Es zeig' aus niedrigen/ es zeig' aus hohen Orden
Nur einer auch den Schein von seiner Falschheit an.
Ein treuer Patriot war Er von Land und Leuthen.
Bitt/ Freyberg/ daß Sein Tod nicht bringe böse Zeiten.

* * *
Der kluge Carlotwik! Sein Wik und Sein Verstand
War nicht alltäglich Gut. Er hatte solche Gaben/
Der'r sich die wenigsten mit Recht zu rühmen haben/
Obs gleich nicht allemahl nach Würden ward erkannt.
Wie tieff hat Er doch nicht das Bergwerck eingesehen?
Durch Seinen Fall ist dir/ O Freyberg/ weh geschehen!

* * *
Der linde Carlotwik! man hats noch nie gehört/
Daß Er die Schuldigen mit Ubermaß gestraffet/
Viel weniger zur Straff unschuld'ge hingeraffet.
Wer recht that blieb vor Jhn in Ruhe ungestört.
Wer sich in Nöthen fandt/ dem war Er ein Berather.
Du/ Freyberg/ hast an Jhn verlohren einen Vater.

* * *
Der milde Carlotwik! Es war ja Seine Hand
Den Dürfftigen niemahls entzogen und verschlossen.
Unzählige sind die/ die Seines Brods genossen.
So gar war Sein Gemüth vom Geitze abgewandt
Der Armen Hauffe wird Sein Wohlthun noch vermissen/
Wenn sichs in Freyberg nicht/ wie sonst/ mehr wird ergiessen.

* * *
Zedoch/ was höret man? Es folgt auff Carlotwik
Hinwiederum ein Wik/ Vikthum/ der es anfänget/
Wie JENER es geendt. Seht doch/ was GOTT verhänget!
Denn nunmehr nimmt in dir/ mein Freyberg/ wieder Sitz
Die wahre Frömmigkeit/ die Treue/ kluges Wesen/
Das Leid und Milde seyn/ wovon hier steht zu lesen.

* * *
Also wird Freyberg denn hinwiederum erqvickt.
Ach aber Ach! wie stets in jenem grossen Hause/
Wo sich der Unglücks-Wind erhub mit grimmen Saufe?
Liegt da nicht alles noch zum Boden hingedrückt?
Ach ja! hier will zur Zeit sich kein Erqvicken finden.
Man hört noch lauter Ach! man sieht noch Hände-Binden

Die

**

Die Frau von Carlowitz/ das wahre Tugend-Bild/
 (Ach daß ich SIE hinfort nicht solte Wittwe beissen!)
 Die Sich auff anders nicht als Gutes kan besleissen/
 Findt zwar durch Gottes Geist Sich dann und wann gestillt.
 Doch kommen täglich auch noch wieder solche Stunden/
 Die Ihr zubrochnes Herz von neuen tieff verwunden.

**

Der Frauen/ und Gräulein/ gedritte Töchter-Zahl
 Findt Sich noch übertieff in Asch und Staub gebeuget.
 Was sich zu Ihnen auch von alten Adel neiget/
 Die hohen Freunde stehn bestürzet allzumahl.
 Die Kindes-Kinder auch/ die doch von zarten Jahren/
 Sieht man viel Schmerz bey dem Fall des Groß Papa erfahren.

**

Doch/ Hochbetrübeste/ Sie sehen über Sich:
 Ist nicht derselbe GOTT/ der Sie jetzt hat betrübet/
 Auch der/ von dem Sie sonst inbrünstig seynd geliebet?
 Sie sprechen: ja/ er ist. So bitt ich inniglich:
 Sie lassen Sich den Schmerz nicht gänzlich überwinden;
 Was von den Helden stammt/ das muß man siegend finden!

**

Ich weiß/ Gott hält Sie werth. Ich weiß Gott dencket drauf/
 Wie Ihrem hohen Hauß' hinwieder sey zu rathen.
 Sind Gottes Gedancken nun für uns nur lauter Thaten/
 So hemmen Sie hinfort der Thränen starcken Lauff.
 Du aber/ grosser GOTT/ erhöre doch mein Flehen:
 Laß Carlowitzens Hauß in lauter Segen stehen!

Also bethet im Glauben unablässig Ihre Hochwohlgebohrnen
 Excellenz des hochseeligen Herrn Ober-Berg-Haupt-
 manns/ wie auch des ganzen Hochadeliche nCarlowitz-
 schen Hauses sehr höchst-schmerzlich mit betrübter Vorbit-
 ter und Beicht-Vater

M. Hieronym. Joach. Wäger/ Amts-Pred.
 zu St. Petri.

S stirbt nun wiederum ein weit berühmter Mann/
 Und hochgelehrtes Haupt. Von dem man sagen kan
 Daß Er mit Nutzen sey gereist durch viele Landen/
 Die Sprachen/ Bergwerck und viel anders mehr verstanden/
 Sich Christlich auffgeführt/ Recht und Gerechtigkeit
 Geliebt/ nach Möglichkeit befördert jederzeit.

X 3

Das

O das ist ja Verlust! Den wolle **GOTT** ersehen
Und was jetzt hochbetrübt mit seinem Trost ergehen!

Auff sehnl. Wunsch eines sehr alten Dieners

M. Andreas Beyers/ Ampts-Pr. zu St. Nicolai
und E. Hoch- Wohl- Ehrwürdigen Ministerii
Senioris.

In schmerzlicher Verlust traff unser Land und Leute/
Als Vater Abraham von Schönberg Abschied nahm
Aus dieser Welt/ und eilt' nach himmlischer Ausbeute
Die Seine theure Seel von **Gottes** Hand bekam.
Was Hoch-Erfahrenheit im Berg-Bau gieng mit schlaffen!
Jedoch erweckte **GOTT** dem Edlen Carlowitz/
Der den Gebürgen kunt/ in dem was sie betreffen/
Als Haupt mit guten Rath/ und Hülffe werden nüz.
Da aber **GOTT** auch Ihn von uns hat weggenommen
Durch einen sanfften Tod von dieser Jammer-Welt/
So ist Ihm zwar sehr wohl/ (weil Er dahin gekommen
Wo Er von Noth befreyt zu seinen **GOTT** sich hält/)
Uns aber ist dadurch auff's neu sehr weh geschehen/
Die vorgeschlagene Bund ist dadurch worden neu/
Wir müssen unsern **GOTT** im Rücken jetzt nachsehen/
Bewundern was er thut/ erwarten seine Treu.
GOTT heil indeß die Bund die Er hierdurch geschlagen
Dem Adlichen Hauß/ dem Berg- und Hütten- Ampt/
Er sey Ihr grosser Trost und helffe Ihnen tragen
Das sehr schmerzhaftte Leyd/ das von Ihm selbst herstammt.
Er lasse nach dem Schmerz viel Freude Sie genießen/
Er sey der Wittwen Mann/ des hohen Hauses Schild
Des edlen Berg-Baus Herr/ Er wolle selbst verfüßen
Was jetzt an Bitterkeit ihr traurig Herz erfüllt!

Wey denen gar geschwind auß einander erfolgten beyden Todes-Fällen
derer Tit. Herren Ober-Berg-Haupt-Männer bewundert
Gottes unerforschl. Wege

M. Georg Albin Plattner/ Pastor zu S. Jacobi.

So bringt man endlich Dich du Grosser Carlowitz/
Du Sonne deines Stamms/ mit vielen Beh-
muths Thränen
Zur schwarzen Gruft/allwo der Menschen letzter Sitz/
Wohin die Frommen sich bey vieler Mühe sehnen.
(a.) Schönberg und Carlowitz im Leben wohl vereint
Sind auch im tode nicht durch viele Zeit gescheiden/
Was Wunder/wenn lezund das Erzgebürge weint/
Und wenn Dein Hohes-Hauß. Vergisset aller Freuden.

Es

Es seuffzet: Ach! mir ist mein Leitstern weggerafft /
Mir ist bey hohen Tag das Sonnen-Licht verschwunden/
Hilff GOTT! der Todes-Fall verzehrt mir Mard und Krafft
Mein Freund/Mann/Vater stirbt. O harte prüfungs-Stun-
den.

Es thränt das Erzgebürg: O daß mirs also geht!
Soll man im Finsterniß/ als wie die Blinden/ wandern?
O daß doch ietzt mein Thun in lauter Kummer geht!
O daß ein Scipio sich weg macht nach den andern!
Wer unsern Carolwik nur einmahl recht erkand/
Der weiß es/ daß sein Hauß ein Tempel stets gewesen
Von Gottesfurcht erfüllt/ und daß man an JHM sand/
Was man sonst eben nicht von vielen konte lesen.
Gerechtigkeit war JHM sein schönstes Ehren-Kleid/
Das hat Er täglich auch mit Wissen angezogen;
Recht war sein Hut und Schmuck/ trotz auch dem gelben Neid/
Wer GOTT und Sachsen liebt/ der war dem Mann gewogen.
Und dieser liegt erblaßt. O Thränen-schwangre Bach/
Die SEZEN Leichnam und Gebeine balsamiret/
Was ich auch davon schreib/ ist alles viel zu schwach/
Die Wehmuth ist zu groß/ die man darüber führet.
Was aber nußt der Schmerz! Klingt hier ein Trauer-Thon/
So stimmt dort Carolwik mit allen Seraphinen
Das drey mahl heilig an in schönster Ehren-Kron.
Hier ist wohl rauhe Zeit/ dort alle Auen grünen.
Hoch- Wohlgebohrnes Hauß mit diesem Cedern-Baum
Vereint/ und Seegens voll von diesem Bund entsprossen/
Dem Jammer gib doch nicht/ dem Trost alleine/ Raum/
Des Herzens Blut ist gnug umb Deinen Schatz vergossen;
Mich dünckt/ ich sehe noch die hulde Vater-Hand/
Die dich gar freundlich klopfft auff die befeuchte Wangen/
Gebt/ Herzgeliebteste/ den Thränen Stillestand/
Es kömbt die frohe Zeit da will Ich EUCH umbfangen.
Nunmehr ist Noth und Todt/ durch JESU Wunder-Todt
Besiegt; Ich bin gekrönt mit lauter Sieges-Keisern
Mein Gott versüsse doch die bittere Trauer-Noth
Bey Carolwikens Hauß/ und bey den hohen Wäusern/
Die Jenem sind verwand. Gib Schuß/ gib Heil/ gib Trost/
Gib neue Lebens-Krafft/ vermehre Freuden-Zeiten/
Nach Ende an dem Sturm/ der auff GTE als erboßt
Bissher gestürmet hat! Laß Ihren Fuß nicht gleiten!
Du aber Erz-Gebürg/ und lieber Freyer-Berg/
Bewege deinen Gott/ der alles lenckt und neiget/

Daß

Daß Er dir Häupter geb zu deines Berg-Bauß-Werck/
Da Schönberg/ Carlowitz in Ihnen sich erzeiget.

(a) Der Hochseel. Geheimde Rath und Ober-Berg-Hauptmann Herr Abraham von Schönberg starb seelig den 4. Novembr. 1711. der Ober Berg-Hauptmann/ Herr Hans Carl von Carlowitz starb seelig Anno 1714 d. 3. Martii.

So wolte seine Schuldigkeit abstaten

Samuel Bernhard Rühn/ Mittags
Prediger am Dom.

CAROLOVITIUS mihi videtur
non minus iudicii afferre ad Ciceronis elo-
quentiam effingendam, ejusque oratio est
nervosior, latinè exactè callet, in jurispru-
dentia feliciter versatus est, adhæc iudicii so-
brii, moribus commodis, nihil habens fu-
ci neqve supercilii.

Est versio
cu jusdam
Viri magni
nominis,
quam cor-
rigendo
aut emen-
dando non
sum.

Der von Carlowitz scheint nicht weniger beredt zu
seyn als der Cicero, ja seine Rede ist durchdringender / der
Lateinischen Sprache ist er mächtig / die Rechte verstehet
er wohl / hat einen hohen Verstand / ist von höflichen Sit-
ten / und ohne Falschheit und Hochmuth.

S In Lob/ so recht und wohl Melanchthon hat gegeben
Dem Herrn von Carlowitz Christoph zugleich genannt/
Der bey vier Räkysern kont als Rath und Redner leben /
Und dessen Conduit Thur-Sachsen auch gekant/
Wenn drey Thur-Fürsten ihn wie JENE BZER ihn sandten
Reichs-Täg' zu warten ab/ und sonst von Wichtigkeit
Affairen vorzustehn' so in als auffer Landen
Und diß nach hohen Wiß in größter Richtigkeit;
Das sechzehnd' seculum mit solchem hat gepranget/
Gleich wie zu gleicher Zeit George Carlowitz
Ben Fürst Georgen hat die höchste Würd' erlanget
In dem Geheimbden Rath zu nehmen seinen Sitz.
Fast + auffer Zweifel ist/ daß diß Geschlecht erhalten
Vom Räkser Carolo dem Grossen in dem Reich

Den
(+) Weiß jemand hier was gegründeters und unwiedersprechlich ge-
wisses bey zubringen/ so dienet er billig seinem Nächsten damit.

Den Nahmen **Carloswik**/ weil alles sein Verwalten
 Mit **Wiz*** verknüpfet war/ so anderen war ungleich;
 Vornehmlich in dem Krieg/ der blutig ward geführet
 Mit einem Henden-Volck vor's theure Christenthum/
 Hat hohe Majestät die gröste Treu verspüret/
 Drum **Carloswik** von Sich genannt. O! großer Ruhm!
 O! großer Ruhm! der stets ein Kleinod ist geblieben/
 So daß/ wer **Carloswik** mit Recht hat wollen seyn/
 Die Weisheit sehr geliebt / und von den Geist getrieben
 Als wahrer Christ gelebt von bösen Vorsatz rein.
Christoph von **Carloswik** hat's sonderlich erwiesen/
 Wie sein elogium mit vollem Glanz zeigt an;
 Er ist darinnen ja so herrlich hoch gepriesen/
 Daß niemand was daran desideriren kan.
 Der Schluß ist sonderlich und hoch zu æstimiren:
 Ohn' Falschheit und Hochmuth. Ach! **Carloswik** wie rar!
 Wie rar ist diese Art! Der muß sich gratuliren
 Wer dieses Bildprets wird hier in der Welt gewahr.
Manß Carl von **Carloswik** [der Höchste sey geehret!]
 Hat gleichen Geist gehabt vor **GOTT** und aller Welt.
 Sein hoher Berg-Verstand hat täglich sich vermehret/
 Und des Gebirges Wol bey Wancken fest gestellt;
 Ob dieses **JHM** nun gleich zu grossen Ruhm gereichet/
 So halt ich doch davor/ daß solcher grösser werd'/
 Wenn **ER** in diesem Stück vollkommen hat gegleichet/
 Ohn' Falschheit und Hochmuth zu leben auff der Erd;
 Joabs und Hamans Art hat Er durchaus gehasset
 Weil **GOTT** ein Feind darvon/ und beyde stürzt mit Macht/
 Die edle Redlichkeit hat er davor gefasset
 Und Demuth lassen seyn sein Kleid und seine Pracht;
 Ob solches gleich nicht hat allzeit der Welt gefallen/
 So hat **Jhm** schon genügt/ wenn's **GOTT** gefallen hat/
 Denn diesem nur allein hat Er hier wollen wallen
 Und dienen schlecht und recht im Glauben früh und spat.
 Wie herzlich ist daher sein Abgang zu beklagen!
 Und wie gar schmerzlich fällt's/ wenn man ein solches Licht
 Nicht mehr genießten soll/ und soll's zu Grabe tragen!
 Fürwar der Geist verschmacht/ das Herz im Leibe bricht:

Heul'

* Einige halten das Wort **Wiz** vor ein wendisch Wort/ welches so viel heiße als Liecht; Liecht aber in verblünten Verstand heist unter andern auch so viel als **Wiz**/ Weisheit/ Verstand.

Heul' wein' und seuffze starck mein Frenberg/ du bist worden
 Ein schwarzes Gilboa bisher in kurzer Zeit/
 Wenn sich der grasse Tod mit seinem Raub und Morden
 An deiner Häupter zwen gemacht in Bitterkeit.
 Der HERR gedenck' an dich und laß DZU succediren
 So Schönbergs hohen Sinn und Carlowikens Geist
 Durch GOTTES Gnad' erlangt. Ich hoff' s ohn' dubitiren.
 Zum Voraus sey der Höchst' von mir und dir gepreist!
 Ach! aber wer hat wohl das größte Weh empfunden?
 Empfindet es auch noch? Ist nicht das treue Herzk/
 Das Herzk/ so sich zur Eh' biß in den Tod verbunden?
 Ja/ Ja/ man siehets wohl; hier ist der größte Schmerz.
 Ein gleiches findet sich/ und waltet das Beblüte
 Ben DENEN/ die damit durch ZEUGUNG sind erfüllt;
 Ein theurer Vater stirbt/ wie solte das Gemütthe
 Der KINDEK wol nicht seyn mit Boy und Flor umbhüllt?
 Ihr HAHEN HAUSEN send gewiß auch sehr gebeuget
 Von Zümppling/ Carlowik/ Mordeisen und Bornstedt/
 Auch Rosen und Schönberg und andern/ so gezeuget
 Aus Euren hohen Blut/ und was Euch sonst angeht.
 O! daß doch GOTT mit Trost woll' ALLE so erquickten
 Als mein Herzk ist voll Bundsch/ als ich Ihn darum fleh'!
 Ich hoff' Er werdes thun/ und SE mit Liebes-Blicken
 Erfreuen/ daß IHR Geist im Glauben veste steh'/
 Im Glauben veste steh'/ daß GOTT sey MEIN und VATER
 Daß Er der beste FREUND/ der nimmermehr stirbt ab/
 Der allergrößte Schuß/ der mächtigste Berather.
 So wird das Leid zur Freud ben Carlowikens Grab.

Des höchstbetrübten Carlowigischen Hauses und derer
 andern mit Ihm in connexion stehender Hoch-
 Adlichen Häuser zu Gebeth verbundenster

M. Raimund Friedrich Rudolph Janicke/ Fröh-
 Prediger zu St. Petri.

Über die Worte Johannis I. Epist. c. 3. v. 2.

Wer sind demnach die Christen?
 Sie heissen zwar verderbte Sünder/
 Wenn man auff ihren Ursprung sieht:
 Wo aber Gottes Geist die Sinne zieht/
 Und sie das Herzk mit wahren Glauben rüsten/
 So sind sie Gottes Kinder
 Das ist ein Adel
 Der ohne Fadel
 In jener Ritter-schafft passiren kan.
 Was sind sie aber wann sie sterben?

Da

Da schau den grossen Carlowitz
In seiner Seeligkeit und Ehren an.
Der ist/ aus einem Erben/
Nun/ in des Himmels Helden Orden/
Ein Fürst und grosser König worden.

In Fol verfertigte dieses

M. Paul Gottfried Röber/ Fröh-Pred. zu St. Nicolai.

S dient' zu grossen Ruhm der Stadt wie auch dem Lande/
Wenn von Condition, und sonst von hohen Stande
Personen drinnen sind. Der Ort wird mehr geacht/
Und durch ihr Aufenthalt berühmter noch gemacht.

Mein Freyberg schätzte hoch den theuren Carlowitzen/
Daß er sie würdigte/ Persöhnlich da zu sitzen
Als Ober-Berg-Hauptman/der mit sehr klugen Rath
Dem Erzgebürgschen Freyß stets fürgestanden hat.
Drumb klagt sie den Verlust/ daß der ihr ist entrisen/
So Freybergs Sonne war/ und daß sie muß einbüßen/
Der sie geliebet hat. Umb diesen grossen Mann
Sitzt sie betrübt/ und legt die Trauer-Kleider an.

Adam Böhme/ Diac. zu St. Jacobi.

Vestürztes Hauß/ wie groß ist jeso dein Betrübten?
Wie Jammer-voll dein Schmerz der dich getroffen hat?
Ich seh' dich ängstlich thun/ dich nur in Thränen üben/
Ob Thränen deinen Geist gleich schrecklich abgematt.
Die Hände winden sich/ Du steckst in solchen Leide/
Daß/ wer dir zugehört/ fast blutge Thränen weint/
Ein schwerer Trauer-Fall beraubt dich aller Freude/
Weil keine Sonne mehr in deinen Mauern scheint.
Dein Haupt verfällt/ das dir das Leben kunte geben/
Dein Pfeiler sinckt/ wie wird dein Gutes wohl bestehn?
Dein bester Nahrungs-Safft vergeht/ wie kanstu leben?
Auff einmahl stirbt dir Viel/ es stirbt dein Wohlergehn.
Das theure Eh-Gemahl vermisst ihr halbes Herze/
Die Kinder ihren Trost/ die Freundschaft seinen Ruhm/
Die Unterthanen Schutz/ und mit den größten Schmerze
Die Diener ihren Herrn/ das schönste Eigenthum.
Dich trifft ein grosses LJD/ wir müssen es gestehen/
Wenn man die Menschlichkeit mit sich zu rathe nimmt/
Der Allerfrömmste wird sich hier wohl nicht vergehen/
Wenn Er zu solcher Zeit gleich als in Thränen schwimmt.
Der Höchste läßt es zu die Todten zu beweinen/
Und tadelt unsern Schmerz in solchen Fällen nicht/
Kein Mensch ist ohne Mensch/ gleich denen Felsen-Steinen/
Der nicht betrübet sey/ wenn so ein Band zerbricht.
Doch wer gelassen ist/ hält's Creuz für einen Seegen/
Er ist in GOTT vergnügt/ wenn gleich sein Auge weint/
GOTT führt uns offermahls auff rechten sauren Wegen/
Und hat es doch damit vortrefflich gut gemeint.
Die Christen müssen nicht auff lauter Rosen wandeln/
Ihr LJD muß nicht allein ein Jubilate seyn/
Man sieht GOTT wunderbarlich mit seinen Kindern handeln/
Vor Nectar reicht ER dar den schärffsten Vermuth-Wein.

ER

ER stellt sich vielmahls an/als hab' ER uns vergessen/
 ER stellt sich grausam an/und häuffet Schlag auff Schlag/
 Hat aber doch darben die Kräfte selbst gemeßen/
 Und weiß es/was ein Christ durch seinen Geist vermag.
 Hat nun/bestürztes Hauß/dein GOTT dich wund geschlagen/
 Hat dich ins Leid gesetzt sein wunderbahrer Rath/
 Wird seine Vater-Hand die Last DIR helfen tragen/
 GOTT heilet wiederum/wenn ER verwundet hat.
 Drum mache Deine Brust und Dein Gesichte heiter/
 Und halte deinen GOTT die Liebes-Proben aus/
 Ermuntre Deinen Geist/Dein Glaube sehe weiter/
 So nennt Dich jeder man ein GOTT-gelafnes HAUS.

Aus unterthäniger Schuldigkeit wolte dieses nebst Versicherung
 seines Gebets wohlmeynend beysetzen

Johann Wolfgang Willius, Vesper-Prediger
 zu St. Petri.

Wenn Klugheit der Gewalt des Unfalls widerstände/
 Wenn hoher Stand fürn Tod ein Frey-Brieff könte seyn/
 So ringten Sie iht nicht/Betrübte/ihre Hände/
 So flössen Thränen nicht in holde Augen ein.
 Nun aber/da der Spruch/der alles Eitle richtet/
 Von keinen Abfall weiß/und kein besonders macht/
 Da er der Edlen Thun so/wie der Bauern/schlichtet/
 Da er die Tugenden gleich als die Laster acht/
 Was Wunder/daß auch Sie/Hochwertheste/empfinden/
 Was Angst und Jammer schafft/und zur Verzweifflung treibt?
 Da Rosen alles Trosts auff eine Zeit verschwinden/
 Und nur der Dornen-Strauch des Kummers übrig bleibt.
 Ein so geliebt Gemahl geht freylich nicht von Herzen/
 Der Riß schafft Ach und Weh/das Leid ist ungemeyn/
 Ein Kind kan nicht so leicht des Vaters Tod verschmerzen/
 Die Wehmuth dringet tieff in seine Seele ein.
 Was aber denn zu thun? Was hilfft das Wehzen/Klagen?
 Welch Seuffzen öffnet wohl ein schon verschloßnes Grab?
 Man muß doch mit Gedult/was GOTT gethan/vertragen/
 Die Wehmuth lenckt den Fluß der Thränen zu/nicht ab.
 Drumb still und nur getrost! Wird schon ein Christ geschlagen/
 So muß er dennoch wie ein harter Amboß stehn/
 Ein Kämpffer kan nicht eh' ein Sieges-Kränzgen tragen/
 Als wenn ihm Spieß und Dolch recht nach dem Herzen gehn.
 Kein Unglück ist so groß/es dienet uns zum besten/
 So ferne wir nur fest in Gottes Gnade stehn/
 Ist alle Hoffnung aus/und unsere Noth am größten/
 So sorget GOTT für uns/daß wir nicht untergehn.
 Der liebste Vater lebt bey GOTT in grossen Ehren/
 Liegt gleich der starre Leib in jener schwarzen Gruft/
 Sie werden nach der Zeit Ihn wieder sehn und hören/
 Wenn aus der Sterblichkeit Sie GOTT zu sich berufft.

Christian Frikische/Past. zu S. Johan. und Barthol.

Hinweise

39

Signatur	AB 8622	Stok	H4
----------	---------	------	----

RS	Bub	AK	SLB
----	-----	----	-----

Titelaufn.	AKB	08.07. me
------------	-----	-----------

FK
 1 Sach } 5.1. u
 1 Band }
 ang. 1-9 u

Bio K	Bild K
-------	--------

SWK

Sonderstandort	Signum	Ausleihervermerk

